

## Die Höhensiedlungen der Lengyel-Kultur in Böhmen

Von Miloš Vávra, Prag

Mit 2 Abbildungen

Will man die Aussagefähigkeit der Siedlungslage für das Modell der neolithischen Landwirtschaft in Mitteleuropa, und hier besonders in Böhmen (zuletzt Rulf 1983), mit den Charakteristika der äneolithischen Wirtschaft vergleichen, muß man sich auch mit der Frage des Aufsuchens von Höhenlagen in dieser Periode beschäftigen.

Im allgemeinen wird angenommen, daß die befestigten Höhensiedlungen seit dem frühen Äneolithikum und später noch ausgeprägter im jüngeren Äneolithikum (Řivnáč-Kultur) zu einem wichtigen Teil der Lebensweise der damaligen Gesellschaft geworden sind (Pleiner/Rybová 1978, S. 274—277). Ihr strategischer Wert oder ihre Verteidigungsfunktion waren eng mit der gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung verbunden. Hier widerspiegelt sich ausgeprägt die gesellschaftliche Differenzierung, da ein Teil der Bevölkerung sich in den befestigten, gerade entstehenden Handels- bzw. Produktionszentren konzentriert (Pleslová-Štiková 1972).

Diese Entwicklung beginnt schon im Neolithikum und im Frühäneolithikum. Die vereinzelt Belege der Nutzung von Höhenlagen finden sich auch in Böhmen in der Šárka-Stufe der Kultur mit Linearbandkeramik an der eponymen Lokalität (Praha — Dolní Liboc — Šárka) und am Mužský-Hrada im Jizera-Gebiet. Einige Beispiele sind aus der jüngeren Stufe der Kultur mit Stichbandkeramik (StK; Vávra 1985, S. 74) anzuführen. Ebenso alt sind die gemeinsam aufgetretenen Funde von StK und älterer mährischer bemalter Keramik (MBK), die in der spezifischen Landschaft der Sandsteinfelsen von Mašov-Čertova ruka (heute ein Teil der Stadt Turnov; Filip 1947) festgestellt wurden. Auch an dem Burgwall „V humenské“ (falsch auch Kazín genannt) in der Flur Jíloviště, Bez. Praha-západ, begegnet ein ähnlicher Fundkomplex (Axamit 1917, S. 162). Beide Lokalitäten führen in die untersuchte Problematik ein. Es handelt sich um die ältere Stufe des Lengyel-Kulturkreises und damit um dessen Beginn in Böhmen (Pavlu/Zápotocká 1979; Vávra 1986 a). Bei der Erforschung des bedeutenden slawischen Burgwalles in Mittelböhmen bei Kouřim, Bez. Kolín, wurde ein Komplex aus der V. Phase der StK gefunden. Neben vereinzelt Funden der jüngeren Stufe derselben Kultur wurde auch eine Grube mit junglengyelzeitlicher unbemalter Keramik entdeckt (Vávra 1981).

Gleichzeitig mit dem Vorkommen der jüngeren, in den Horizont Předměrice nad Labem — Horní Cetno ungefähr an die Wende der Phase II a/II b gehörenden Lengyel-Keramik kann man eine Vermehrung der besiedelten Höhenlagen auch in Böhmen belegen. Selbst die Fundstelle in Horní Cetno, wo bereits 1940 Dr. R. Turek eine Sondierung durchführte, stellt eine Höhensiedlung dar (Abb. 2,2). In Mähren beobachtet man einen ähnlichen Anstieg ab Phase II a der MBK (Rakovský 1977; Košťurík 1983/84). Die älteren, in die I. Stufe dieser Kultur einzureihenden Funde kamen nur auf vier Höhenlagen zum Vorschein (Podborský 1985, S. 17).

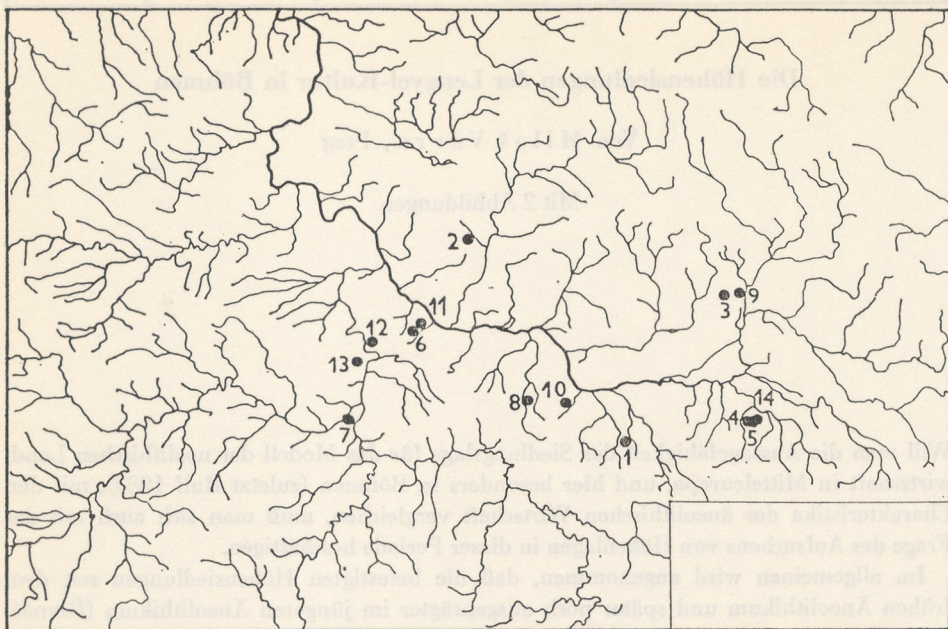


Abb. 1. Lengyelzeitliche Höhensiedlungen in Böhmen (MBK II a–II b). 1 = Čáslav, „Hrádek“, Bez. Kutná Hora, 2 = Horní Cetno, „Za ovčínem“ auch „Nad Kopeckým“, Gm. Niměrice, Bez. Mladá Boleslav, 3 = Chlum, „Na vrších“, Gm. Čistěves, Bez. Hradec Králové, 4 = Chrudim, Stadtkern, „Stepánkova ulice“, Bez. Chrudim, 5 = Chrudim, „Na Pumberkách“, Bez. Chrudim, 6 = Jenštejn, „Na Vartu“, Bez. Praha-východ, 7 = Jiloviště, „V humenské“, Bez. Praha-západ, 8 = Kouřim, „Stará Kouřim“, Bez. Kolín, 9 = Lochenice, Fundort XII a, Bez. Hradec Králové, 10 = Pašinka, „Na stráních“, Gm. Ratboř, Bez. Kolín, 11 = Popovice, Gm. Brandýs n. L. – Stará Boleslav, Bez. Praha-východ, 12 = Praha-Bohnice, „Zámka“, 13 = Praha-Střešovice, „Na Andělece“, 14 = Topol, „Na hradě“, Gm. Kočí-Topol, Bez. Chrudim

Was den heutigen Zustand in Böhmen anbelangt, sind bislang 14 sichere Fundstellen (Abb. 1) bekannt. Davon befinden sich fünf Lokalitäten in Ostböhmen, die übrigen im mittelböhmisches Gebiet. Das Fehlen ähnlicher Lagen in West- und Nordwest-Böhmen widerspiegelt aber eher die heutigen Kenntnisse als den ehemaligen Zustand. Dies kann z. B. durch die mangelhafte Lokalisierung der älteren Fundstellen verursacht werden.

Das kartographische Bild der nicht ganz kompletten Fundsituation in Böhmen ist ungleichmäßig. Die beschriebenen Höhensiedlungen können als Muster der natürlichen Möglichkeiten gelten, die man während der untersuchten Zeitperiode ausgesucht hat. Zusätzlich spiegelt sich die archäologische Terraintätigkeit mit ihrer Konzentration auf schon traditionell gut untersuchte Gebiete wider. Ferner zeigt die Karte das natürliche Milieu, wo geeignete geomorphologische Bedingungen nicht nur die Existenz der eigentlichen Höhensiedlungen erlaubten, sondern auch landwirtschaftlich zu nutzendes Hinterland vorhanden war. Das war der Fall auf dem Gebiet von Chrudim, ein ähnliches Bild bietet die südliche Grenze der neolithischen Oikumene im böhmischen Mittelbegebiet (Gebiete von Čáslav und Kolín) und auch die Umgebung des Prager Beckens.

Besiedelt wurden Höhenlagen an Rändern der Hügelländer, an Flußtalrändern (Elbegebiet, Chrudim, Topol) oder der Bäche (Kouřim, Pašinka).

Sämtliche Anlagen sind durch mehrfache Besiedlung ausgezeichnet. Man kann der Form nach Bergsporne (7 ×), breite Anhöhen mit besiedelter Randlage (5 ×) und isolierte Höhen (2 ×) unterscheiden.

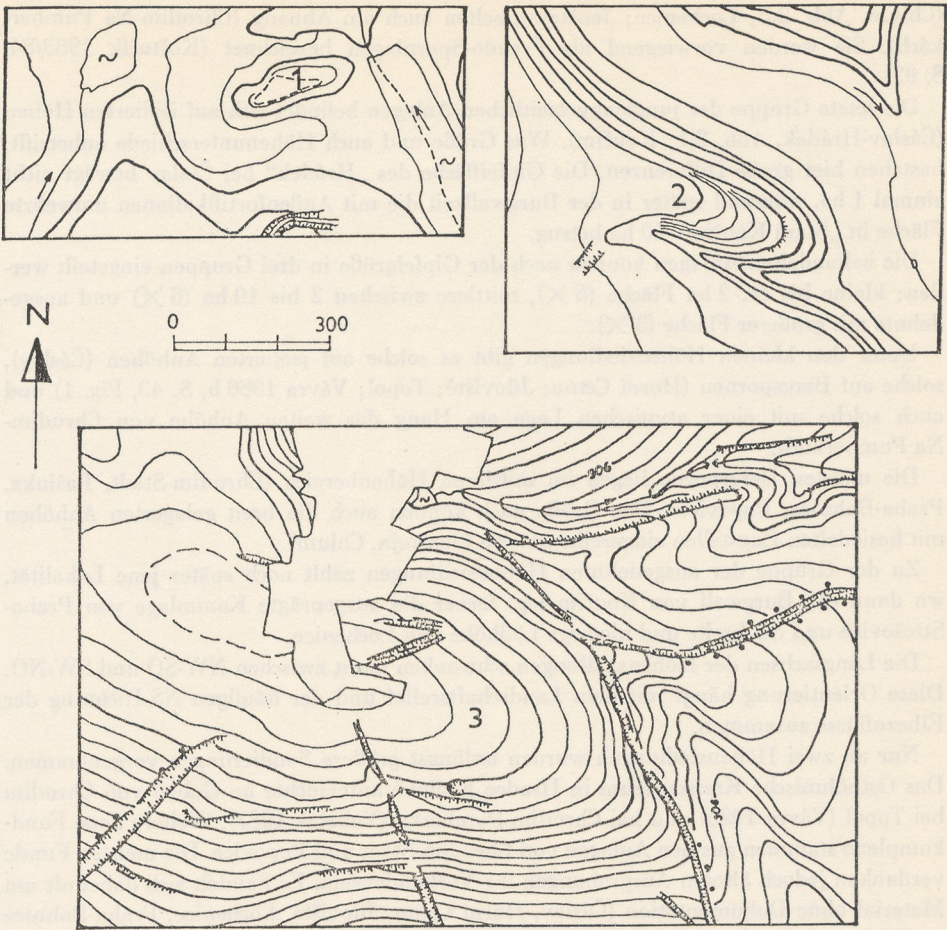


Abb. 2. Einige Beispiele der Terrainformen mit lengyelzeitlichen Höhensiedlungen. 1 = Selbständige Höhenlage in Čáslav, „Hrádek“, Bez. Kutná Hora, 2 = Bergsporn in Horní Cetno, „Za ovčinem“, Gm. Niměřice, Bez. Mladá Boleslav, 3 = Breite Anhöhe in Chlum, „Na vrších“, Gm. Čistěves, Bez. Hradec Králové. Ausschnitte aus Karten 1:10000

Ausgeprägte Geländeformen repräsentieren die Bergsporne. Sie haben eine charakteristische Dreieckform. Von zwei Seiten sind sie durch steile, oft unzugängliche Abhänge mit großer Überhöhung geschützt. Der Zugang war meistens nur von einer, und zwar der breiten mit dem anschließenden Terrain verbundenen Seite möglich. Sie erscheinen über Tälern und Mäandern (Horní Cetno, Abb. 2,2; Pašinka; Popovice) oder über dem Fluß (Chrudim-Stadt). Die anderen liegen senkrecht am Wasserlauf, und die breite Seite ist zum Tal hin durch steile Abhänge gesichert. An den Schmalseiten befinden sich Schluchten (Praha-Bohnice-Zámka, Topol). Die Dreiecklage „V humenské“ bei Jíloviště liegt über felsigem Abhang oberhalb des Flusses Berounka und dem scharf eingeschnittenen Tal des Humenský-Baches.

Seltener als echte Bergsporne findet man große und breite Anhöhen, die gleichzeitig die Landschaft dominieren. Sie treten zumeist als riesiger, allmählich sich verengender Kamm aus ausgedehnten Flurlagen hervor, wobei die Abhänge durch Bäche modelliert wurden (Praha-Střešovice). Die Besiedlungsspuren finden sich meistens an der Engstelle

(Chlum, Abb. 2,3; Lochenice; Jenštejn), selten auch am Abhang (Chrudim-Na Pumberkách). Sie werden vorwiegend als Pseudo-Spornlagen bezeichnet (Košťuřík 1983/84, S. 92).

Die letzte Gruppe der junglengyelzeitlichen Anlagen befindet sich auf isolierten Höhen (Čáslav-Hrádek, Abb. 2,1; Kouřim). Was Größe und auch Höhenunterschiede anbetrifft, bestehen hier große Differenzen. Die Gipfelhöhe des „Hrádek“ bei Čáslav beträgt nicht einmal 1 ha, während später in der Burgwallzeit die mit Außenfortifikationen umwehrte Fläche in „Stará Kouřim“ 40 ha betrug.

Die behandelten Anlagen können nach der Gipfelgröße in drei Gruppen eingeteilt werden: kleine bis ca. 2 ha Fläche (5 ×), mittlere zwischen 2 bis 10 ha (6 ×) und ausgedehnte mit größerer Fläche (3 ×).

Unter den kleinen Höhengründungen gibt es solche auf isolierten Anhöhen (Čáslav), solche auf Bergspornen (Horní Cetno; Jíloviště; Topol; Vávra 1986 b, S. 43, Fig. 1) und auch solche mit einer atypischen Lage am Hang der weiten Anhöhe von Chrudim-Na Pumberkách.

Die meisten Bergsporne liegen im mittleren Höhenbereich (Chrudim-Stadt, Pašinka, Praha-Bohnice, Popovice). Der Größe nach können auch die breit gelagerten Anhöhen mit besiedelten Engstellen eingereiht werden (Jenštejn, Chlum).

Zu der Gruppe der ausgedehnten Höhengründungen zählt noch später jene Lokalität, wo dann der Burgwall von Kouřim lag, ferner die ausgeprägte Kammlage von Praha-Střešovice und die breite und niedrige Lößhöhe von Lochenice.

Die Längsachsen der Höhengründungen schwanken meist zwischen NW-SO und SW-NO. Diese Orientierung hängt mit dem Landschaftsrelief und der häufigen NS-Richtung der Elbezuflüsse zusammen.

Nur an zwei Höhengründungen wurden unlängst größere Sondierungen vorgenommen. Das Ostböhmisches Kreismuseum in Hradec Králové untersuchte im Gebiet von Chrudim bei Topol (Vávra 1985) und bei Chrudim-Pumberka (Vokolek 1987). Weitere neue Fundkomplexe stammen aus den Anlagen von Chrudim-Stadt und Popovice. Die meisten Funde verdanken jedoch älteren Ausgrabungen ihr Vorhandensein. Es handelt sich dabei oft um Material ohne Dokumentation (Čáslav, Horní Cetno, Jíloviště, Lochenice, Praha-Bohnice und Střešovice), allerdings stehen auch ganz erhaltene Komplexe zur Verfügung (Jenštejn, Kouřim). Andere Fundstellen wurden bei Oberflächenbegehungen entdeckt (Chlum, Pašinka).

Über Funktion und Besiedlungsausdehnung von Höhengründungen der MBK weiß man nur wenig. Es handelt sich um solche Lokalitäten, die bestimmte Naturgegebenheiten mit günstigen Verteidigungsbedingungen besetzten. Deshalb wurden sie auch später genutzt, was natürlich ungünstig die Erhaltung etwa von Hausgrundrissen, Siedlungsobjekten und von deren Inhalt beeinflusste. Dies ist im Inneren der Burgwälle von Chrudim-Na Pumberkách, Stará Kouřim und Topol zu beobachten. In 11 von 14 Fällen stellen die lengyelzeitlichen Funde von diesen Lokalitäten das älteste Zeugnis menschlicher Tätigkeit im Rahmen des Neolithikums dar. Einer älteren Besiedlung begegnet man an den Lokalitäten „V humenské“ bei Jíloviště, in Stará Kouřim und in Praha-Střešovice. Es handelt sich dabei um Belege von Besiedlungsaktivitäten der Menschen mit StK.

Die Frage von Lengyel-Befestigungen bleibt ein offenes Problem. Bedeutsam erscheint die Feststellung, daß eine in die Junglengyel-Periode datierte Fortifikation unter günstigen Umständen auch auf polykulturellen Höhenlokalitäten faßbar wird. Ein Beispiel stellt der Graben von Chrudim-Na Pumberkách dar (Vokolek 1986). Bei der unweit davon befindlichen Anlage von Topol (Vávra 1985) wird die Existenz eines zeitgleichen Grabens vermutet, der durch Richtung und Anlage des teilweise erhaltenen Erdwalles aus der

jüngeren Stufe der MBK zu kennzeichnen wäre. Später wurde dieser durch einen hallstattzeitlichen Wall überdeckt, vor dem sich noch heute ein partiell erkennbarer und zeitgleich datierter Graben befindet. Graben wie Wall hatten also vermutlich einen älteren Vorgänger.

Dort, wo keine größere Flächengrabung unternommen wurde, fehlen Belege für die Fortifikation, in anderen Fällen gehört die Befestigung zu der jüngeren Besiedlung (Chrudim-Stadt, Jiloviště, Kouřim). Bei der zukünftigen Suche nach Befestigungsspuren werden geophysikalische und andere Prospektionsmethoden Anwendung finden müssen.

Funde der Jordanów-Gruppe wurden vorläufig auf acht Höhenlagen erfaßt. Es handelt sich um den Berg Rubín in der Gemarkung Dolánky bei Podbořany, um den Burgwall von Levousy (beide Bezirk Louny in NW-Böhmen), in der Mitte des Landes um die beiden Burgwälle von Šárka auf dem Šesták- und Kozák-Felsen (Praha-Dolní Liboc), um den Burgwall Levý Hradec in der Flur Žalov (Roztoky, Bez. Praha-západ) und wahrscheinlich auch um die Höhenlage von Hořtice (Bez. Praha-východ). Aus der Gegend von Kolín (bei Český Brod) können zwei Höhensiedlungen (Kounice, Bez. Nymburk; Klučov, Bez. Kolín) herangezogen werden. Eine ähnliche Situation mit sicheren Jordanów-Funden aus Ostböhmen ist unbekannt.

Insgesamt sind in Böhmen ungefähr 90 Lokalitäten registriert, die meisten mit Funden der jüngeren Lengyel-Stufe. Von diesen liegen wenigstens 14 auf Höhen. Von 80 Fundstellen kennt man Funde der Jordanów-Kultur. Auf Grund der Keramik datiere ich die Existenz der Höhenbesiedlung in die jüngere Lengyel-Kultur, dort in die Zeitspanne zwischen II a/II b und II b der MBK. Im Gegensatz zur StK konnte eine bedeutende Erhöhung der Zahl solcher Lokalitäten beobachtet werden. Zur Erklärung dieser neuen Entwicklung nicht nur in der böhmischen, sondern in der gesamten mitteleuropäischen Urgeschichte, bieten sich wenigstens zwei Modelle an.

Die erste Variante beruht auf demographischen Erwägungen. Dabei hinge die Besiedlung der Höhenlagen mit einer neuen, erfolgreichen Kolonisationswelle von Leuten der jüngeren MBK zusammen, die damals bis Böhmen vordrangen. Dieser Prozeß spielte sich in der Zeit der maximalen Ausbreitung des Lengyel-Kulturkreises in Mitteleuropa ab (Pavů/Zápotocká 1979). Die Bevölkerung der jüngeren MBK beherrschte die heimische Bevölkerung der StK (Vávra 1986 a, b). Mit ihrer höheren materiellen Kultur verursachte sie den Niedergang der einheimischen materiellen Kultur, eventuell auch die Fusion der örtlichen Bevölkerung mit den Neuankömmlingen. Die gewonnenen Positionen mußten auch machstrategisch gesichert werden, dies geschah durch Besiedlung und Befestigung von Höhenlagen. So entstanden die ersten Burgwälle. Ihre Existenz zu Beginn des Früh-äneolithikums ist tatsächlich im Falle von Topol und Chrudim-Na Pumberkách zu belegen, in einer Reihe anderer Fälle zu vermuten. Hier wäre noch zu bemerken, daß diese im Terrain gut sichtbaren Lokalitäten nur eine Komponente befestigter Ansiedlungen bilden. Die zweite Komponente sollten bisher in Böhmen nicht erforschte befestigte Siedlungen in flachen Lagen darstellen, die bisher nur in Mähren bekannt sind (Brno-Nový Lískovec; Tichý 1975/76).

Eine andere Erklärungsmöglichkeit für die wachsende Zahl an befestigten Höhensiedlungen sehe ich in gesellschaftlich-ökonomischen Veränderungen am Ende des Neolithikums und am Anfang des Frühäneolithikums. Die vermehrte Nutzung solcher Lagen würde dann eine beginnende gesellschaftliche Differenzierung signalisieren, die sich im Verlauf des Äneolithikums noch weiter vertiefte.

Der fragmentarische Zustand des böhmischen Fundmaterials ermöglicht ebenso wie die unvollständigen Material- und Terrainstudien bisher keine nähere Aussage zur Beziehung von Höhensiedlungen zu anderen gleichzeitigen Siedlungstypen. Man kann deswegen auch nicht ausführlicher zum wirtschaftlichen Hinterland von Höhenanlagen re-

flektieren. Ihre Lage in der Nähe von guten bis sehr guten Böden deutet an, daß sie auch weiterhin mit der landwirtschaftlichen Produktion verbunden blieben. Tatsächlich wurden diese Anhöhen auch später noch ähnlich genutzt; in Ostböhmen z. B. sehr häufig in der Hallstattzeit. Daraus wäre auf einen neuen Lebensstil innerhalb der urgeschichtlichen Gesellschaft zu schließen; ab der untersuchten Zeitperiode ergänzte dieses Element die Grundstruktur der meistens landwirtschaftlich geprägten Zivilisationen. Da Höhen mit Besiedlungs- und Befestigungsspuren der Lengyel-Kultur noch mehrfach benutzt wurden, vollzog sich damals der Beginn eines Prozesses, der dann im Äneolithikum anwuchs und bei dem in Folge gesellschaftlich-ökonomischer Veränderungen Burgwälle entstanden.

(Übersetzt von Eva Marková)

### Literaturverzeichnis

- Axamit, J., Hrad „Kazín“ a „Kazina mohyla“ (Burg „Kazín“ und „Kazina mohyla“). *Památky archeol.* 29, 1917, S. 157–163.
- Filip, J., *Dějinné Českého ráje* (The historic beginnings of Bohemian Paradise). Praha 1947.
- Hájek, L. und V. Moucha, *Nálezy ze Zámku u Bohnic v Národním muzeu v Praze, 2* (Die Funde aus der Lage „Zámka“ bei Bohnice im Nationalmuseum in Prag, 2). *Archaeol. Pragensia* 6, 1985, S. 5–76.
- Kalferst, J., J. Sigl und V. Vokolek, *Přirůstky archeologické sbírky KMVČ 1986* (Zuwachse archäologischer Sammlung KMVČ 1986). In: *Zpravodaj KMVČ 14–1*, Hradec Králové 1987, S. 3–25.
- Košťuřík, P., *Befestigte Ansiedlungen der MBK-Kultur in Mähren*. *Mitt. Österr. Arb.-Gemeinsch. Ur- und Frühgesch.* 33/34, 1983/84, S. 89–110.
- Palliardi, J., *Archeologický význam nejspodnějších vrstev na Hrádku v Čáslavi* (Archäologische Bedeutung der untersten Schichten auf Hrádek in Čáslav). In: *Jubilejní musejník čáslavský 2*, Čáslav 1914, S. 33–36.
- Pavlu, I. und M. Zápotocká, *Současný stav a úkoly studia neolitu v Čechách* (The current state and future aims of the study of the Bohemian neolithic cultures). *Památky archeol.* 70, 1979, S. 281–318.
- Pleiner, R. und A. Rybová (Hrsgb.), *Pravěké dějiny Čech* (Urzeitliche Geschichte Böhmens). Praha 1978.
- Pleslová-Stiková, E., *Hospodářský a společenský vývoj středo-evropského eneolitu* (Die sozialökonomische Entwicklung des mitteleuropäischen Äneolithikum). *Zprávy ČSSA* 14, 3–5, 1972, S. 30–102.
- Podborský, V., *Těšetice-Kyjovice 2. Figurální plastika lidu s moravskou malovanou keramikou* (Těšetice-Kyjovice 2. Die figurale Plastik des Volkes mit mährischer bemalter Keramik). Brno 1985.
- Rakovský, I., *Výšinná a opevněná sídliště moravského eneolitu* (Höhen- und Befestigten-siedlungen des mährischen Äneolithikums). *Dipl.-Arb.* Brno 1977 (MS).
- Rulf, J., *Přírodní prostředí a kultury českého neolitu a eneolitu* (Naturmilieu und Kulturen des böhmischen Neolithikums und Äneolithikums). *Památky archeol.* 74, 1983, S. 35–95.
- Tichý, R., *Křepice — opevněná osada z období moravské malované keramiky na jižní Moravě* (Křepice — eine befestigte Ansiedlung aus dem Zeitabschnitt der mährischen bemalten Keramik in Südmähren). *Sborník prací FF BU E* 21–22, 1975/76, S. 239–244.
- Vávra, M., *Lengyelská kultura ve východní polovině Čech* (Lengyel-Kultur in östlicher Hälfte Böhmens). *Dipl.-Arb.* Praha 1981 (MS).
- Vávra, M., *Lengyelské opevnění v Topolu a poznámky k mladoneolitickým kruhovým areálům* (Die Lengyeler Befestigungsanlage in Topol und einige Bemerkungen zu jungneolithischen Kreisgrabenanlagen). *Sborník prací FF BU E* 30, 1985, S. 73–80.
- Vávra, M., *Die Anfänge der Lengyel-Kultur in Böhmen und ihre Interpretation*. In: *Internat. Symposium über die Lengyel-Kultur 1984*. Nitra — Wien 1986, S. 297–304.
- Vávra, M., *On the participation of the Lengyel cultural complex on cultural transformations of Bohemia*. In: *Archaeol. in Bohemia 1981–1985*. Prague 1986, S. 41–46.
- Vávra, M., *Die Kreisareale und Befestigungen der Lengyel-Kultur*. In: *Symposium Bylany* (Liblice) 1987. Im Druck.

- Vokolek, V., Výzkum v Chrudimi-Pumberkách (Ausgrabung in Chrudim-Pumberka). In: Zpravodaj KMVČ 13—1, Hradec Králové 1986, S. 50—55.
- Vokolek, V., Archeologický výzkum v Chrudimi-Pumberkách v roce 1986 (Archäologische Ausgrabung in Chrudim-Pumberka im Jahre 1986). In: Zpravodaj KMVČ 14—1, Hradec Králové 1987, S. 30—37.
- Zápotocká, M., Die Stichbandkeramik zur Zeit des späten Lengyel-Horizontes. Študijné zvesti 17, 1969, S. 541—574.
- Zápotocká, M., Horní Cetno — soubor pozdně lengyelské keramiky z Pojizří (Horní Cetno — ein Komplex der Spätlengyeler Keramik aus dem Stromgebiet des Flusses Jizera). Præhist. 8 (Varia archaeol. 2), 1981, S. 43—50.

Anschrift: PhDr. M. Vávra, Archeologický ústav ČSAV, Letenská 4, ČS — 118 01 Praha 1.

Zeichnungen: A. Hřebíčková, Archeologický ústav ČSAV Praha.

